

Was kommt nach Corona?

Ein neues Zeitalter der Transformation hat begonnen



Dr. Andre Carls
Vorsitzender des Vorstands
des Bankenverbands Nordrhein-Westfalen e.V.

Nun, da das Licht am Ende des Tunnels der Corona-Pandemie deutlich heller wird, vor allem durch die fortschreitende Impfkampagne, ist es Zeit, der Wirtschaftskrise den Beigeschmack der Katastrophe zu nehmen und die richtigen Lehren zu ziehen. Klar ist, die anstehende „neue Normalität“ wird nicht mehr so sein wie früher, entscheidend ist, schnell wieder investitions- und innovationsfähig zu werden. Die Pandemie hat uns gezeigt, was eine Disruption ist, insbesondere bei der Digitalisierung. Corona hat sich als ein Beschleuniger von Trends erwiesen, der Veränderungsdruck und -tempo deutlich erhöht hat. Und auch wenn viele Unternehmer noch nicht so richtig wissen, wie sie wieder anfangen sollen – ein neues Zeitalter der Transformation hat bereits begonnen.

Deutschland hat einen harten Wirtschaftseinbruch durchgemacht. Viele Unternehmen, insbesondere in den unmittelbar von den Lockdowns betroffenen Branchen, wurden über ihre Grenzen hinaus gefordert. Die Politik konnte mit Krediten und Zuschüssen schnell helfen, die Banken erwiesen sich als Teil der Lösung und standen ihren Kunden als verlässliche Partner bei Finanzierungen und Förderprogrammen zur Seite. Alle haben gemeinsam daran

gearbeitet, dass die deutsche Wirtschaft diese Krise übersteht. Gleichzeitig wurden auch neue Entwicklungskräfte freigesetzt und vieles von dem aufgebrochen, was in Stein gemeißelt schien.

Die Auswirkungen der Krise werden zunehmend sichtbar und zeigen zugleich das Ausmaß der Veränderung: Das Konsumverhalten entwickelt sich stärker denn je hin zu mehr Online-Shopping. Zuliefer- und Absatzmärkte werden diversifiziert, um sich gegen Produktionsausfälle abzusichern. Lieferketten stehen deswegen auf dem Prüfstand, ganze Branchen erfahren ihre Konsolidierung, indem Wettbewerber oder Lieferanten übernommen werden, und vieles mehr. Die Finanzströme befinden sich in einer grundlegenden Veränderung, weil durch Corona Rating- und Risikoanforderungen hinterfragt werden. Künftige Finanzierungen werden an zukunftsfähige Geschäftsmodelle geknüpft, bei denen Digitalisierungs- und Nachhaltigkeitskriterien eine wesentliche Rolle spielen.

Entscheidend wird dabei sein, wie resilient Unternehmen aufgestellt sind, nicht nur um künftige Krisen besser bewältigen zu können, sondern auch um den kommenden Strukturwandel zu gestalten. Eine

gute Eigenkapitalausstattung hat sich in der Krise bewährt und ist notwendige Voraussetzung für neues Wachstum. Es braucht Innovationen und damit Investitionen in Forschung und Entwicklung, um beim kommenden Aufschwung vorn mit dabei zu sein und Wettbewerbsvorteile zu generieren. Die Pandemie hat einen Digitalisierungsschub und damit neue Geschäftsideen hervorgerufen. Sie hat aber ebenso die Defizite so schonungslos wie nie offenbart, seien es fehlende technische Voraussetzungen oder digitalisierte Angebote.

Die Antwort auf den Strukturwandel kann nur eine Investitionsoffensive sein, die zu einem nachhaltigen Wachstum führt. Damit das so kommt, müssen Realwirtschaft, Finanzwirtschaft und die Wirtschaftspolitik eng zusammenarbeiten. War bisher die Liquiditätssicherung der Wirtschaft die wesentliche Aufgabe für die Banken, so steht nun die Transformationsfinanzierung an erster Stelle. Mit einer beim Institut der deutschen Wirtschaft in Köln in Auftrag gegebenen Studie zur Definition, Ausgestaltung und Rollenverteilung von Transformationsfinanzierung wollen die Kreditinstitute in Nordrhein-Westfalen Klarheit über die Handlungsfelder schaffen und eine bessere Fokus-

sierung auf die anstehende Agenda erreichen.

Die NRW-Kreditwirtschaft entwickelt darüber hinaus zusammen mit den Hochschulen des Landes neue Finanzierungskonzepte. Dabei greifen die Finanzexperten auch auf bewährte Produkte zurück. So erleben gerade Verbriefungen – deren Reputation in der Finanzkrise ziemlich gelitten hatte – ihr Comeback. Bei kleinen und mittleren Unternehmen ist insbesondere die Verbriefung des Bankkredits oder auch die von Banken vermittelte Privatplatzierung ein möglicher Weg, neue Finanzierungsquellen am Kapitalmarkt zu erschließen. Ähnliches gilt für Leasing und Factoring, deren Potenzial noch völlig unterschätzt wird. Existierende Förderprogramme und Bürgschaftsangebote können ebenfalls schnell und einfach auf die aktuellen Anforderungen angepasst werden. Die Politik kann mit zielgerichteter Förderung, Risikominimierung durch Haftungsfreistellungen und Entlastung bei Kapitalanforderungen, sowie Regulierungs- und Steuererleichterungen das Angebot ergänzen.

Der erste Schritt ist bereits getan: Mit der gleich zu Beginn der Krise eingesetzten und in dieser Form bundesweit einzigartigen „Task Force Kreditwirtschaft NRW“ – bestehend aus Vertretern der beiden Sparkassenverbände, des Genossenschafts- und privaten Bankenverbands, der Bundesbank, der NRW.Bank und der Bürgschaftsbank – ist ein Netzwerk entstanden, das sich nicht nur in enger Abstimmung mit der Verbesserung von Regulierung und Förderprogrammen auseinandersetzt, sondern sich zu einem wichtigen Impulsgeber in Fragen der Unternehmensfinanzierung während und nach Corona entwickelt hat. Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen dabei, dass sowohl die enge Zusammenarbeit von Landespolitik, der NRW.Bank und den Hausbanken als auch die Vereinfachung von Prozessen und Flexibilisierung der beihilferechtlichen Rahmensetzung sehr gut funktioniert haben und auch in Post-Corona-Zeiten beibehalten werden sollten. Aus der Task Force ist inzwischen eine neue Initiative

Der Strukturwandel erfordert Offenheit für innovative Lösungen

unter Federführung von NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart entstanden: Fin.Connect.NRW, die zukunftsgerichtete Geschäftsmodelle entwickeln und finanzieren soll. Davon profitieren nicht zuletzt auch Start-ups und Fintechs.

In einem neuen Arbeitspapier hat die Task Force gemeinsam mit den Unternehmens- und Handelsverbänden sowie den Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammern in NRW der Landesregierung weitere Vorschläge unterbreitet, wie die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen schnell und effizient gesteigert werden kann. Ein wesentlicher Faktor ist, dass bei allen Finanzierungsmaßnahmen das Thema Sustainable Finance zwingend mitgedacht wird. Der Umbau zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem mit ehrgeizigen, aber notwendigen Zielen ist in alle Investitionsentscheidungen einzubeziehen. Dazu braucht es praxisgerechte Vorgaben und eine verlässliche Planungssicherheit. Des Weiteren soll mit einer verstärkten Kommunikation und im Dialog mit den Unternehmen die Awareness für die Umsetzung erhöht werden. Dazu hat die Task Force mit den Wirtschaftsverbänden eine Vernetzungsinitiative gestartet.

Das Beispiel Düsseldorf zeigt exemplarisch, wie sich die Pandemie auswirkt. Die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt mit ihrer diversifizierten und internationalen Unternehmensstruktur ist ein gut aufgestelltes Wirtschaftszentrum, Platz 2 in Europa bei ausländischen Direktinvestitionen, hinter London und vor Paris. Düsseldorf beheimatet mit über 500 Unternehmen die größte japanische Community in Kontinentaleuropa, außerdem sitzen hier mehr als 600 chinesische Unternehmen. Das spiegelt sich auch im Bankensektor wider: Von den rund 60 im Bankenverband NRW organisierten Kreditinstituten haben 26 ihren Sitz in der Stadt am Rhein, davon gehören wiederum 19 zu ausländischen Muttergesellschaften. Private Banken finanzieren etwa 90% des deutschen Außenhandels und vergeben rund ein Drittel aller Kredite an Unternehmen und Selbständige.

Durch die Krise zeigt sich ein zerteiltes Bild: Auf der einen Seite entstanden: Fin.Connect.NRW, die zukunftsgerichtete Geschäftsmodelle entwickeln und finanzieren soll. Davon profitieren nicht zuletzt auch Start-ups und Fintechs. Durch die Krise zeigt sich ein zerteiltes Bild: Auf der einen Seite entstanden: Fin.Connect.NRW, die zukunftsgerichtete Geschäftsmodelle entwickeln und finanzieren soll. Davon profitieren nicht zuletzt auch Start-ups und Fintechs. Durch die Krise zeigt sich ein zerteiltes Bild: Auf der einen Seite entstanden: Fin.Connect.NRW, die zukunftsgerichtete Geschäftsmodelle entwickeln und finanzieren soll. Davon profitieren nicht zuletzt auch Start-ups und Fintechs.

Wenn wir es richtig angehen, stehen wir vor einem Jahrzehnt der Erneuerung, das zu neuem und nachhaltigen Wachstum führen kann. Die Zeit drängt: Wir müssen jetzt durchstarten und die Erfahrungen aus der Pandemie dazu nutzen, alles auf den Prüfstand zu stellen. Der Strukturwandel erfordert Offenheit für innovative Lösungen, die Bereitschaft zur Veränderung und den Willen zur Umsetzung. Dazu braucht es Unternehmer, die in einem ganzheitlichen Ansatz die Megatrends Wiederhochfahren, Digitalisierung und Nachhaltigkeit offensiv anpacken. Es braucht den politischen Willen, die Voraussetzungen durch die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren, den Abbau von Bürokratie, Investitionen in die Infrastruktur und einen praxisgerechten regulatorischen Rahmen – um nur die wesentlichen Punkte zu nennen – zu schaffen. Und es braucht stabile und leistungsfähige Banken, die diese Transformation finanzieren können. Wir arbeiten ständig daran, unsere Dienstleistungen und Produktangebote weiter zu verbessern, um auch in Zukunft an der Seite der Wirtschaft zu stehen.